



Famulatur 19.02 – 23.03.2018

Seoul National University Hospital



Bewerbung

Ich hatte das große Glück für das Elective Clerkship Program des College of Medicine der Seoul National University (SNU) angenommen worden zu sein. Mir wurde damit die große Ehre zu Teil von der Lehre der führenden Elite-Universität des Landes und einer der renommiertesten Universitäten Asiens zu profitieren. Die Bewerbung für das Elective Program erschien mir sehr kompetitiv. Initial wurde ich sogar abgelehnt, bat dann jedoch inständig darum, mich für ein Fach anzunehmen, für das es noch Vakanzen gab. Folglich wurde ich dem Department für Neurologie zugeteilt, und damit einem meiner erweitert favorisierten Fächern. Das Programm ist gebührenfrei, und stellt damit nach meinen ausführlichen Recherchen bei Universitäten auf diesem Niveau im internationalen Vergleich eine Ausnahme dar. Ein englisches Sprachzertifikat (IELTS/TOEFL) wird nicht benötigt.

Für nähere Details zum Bewerbungsablauf: <http://medicine.snu.ac.kr/oia/product/index2.htm>.

Unterkunft

Das College of Medicine bietet die Möglichkeit sehr komfortable Räumlichkeiten im Global Center des Campus zu beziehen. Diese werden sogar täglich gereinigt. Kostenpunkt ist jedoch ca. 40€/Nacht für Studenten von Universitäten, die nicht eine spezielle Partnerschaft mit SNU pflegen (dies ist in Deutschland nur für Göttingen und Frankfurt der Fall). Ich habe stattdessen ein Zimmer in einem "Shared House" (Host: Backpackers Inside) über Airbnb gebucht. Kostenpunkt: 17€/Nacht. Entfernung zum Hospital: Bei schlechter Ampellage 10 min fußläufig. Ich habe die Zeit dort bei angemessener Zimmergröße, guter sanitärer Ausstattung und Umgang mit internationalen Mitbewohnern sehr genossen.

Erfahrungen am SNU-Hospital

Die betreuenden Ärzte waren alle sehr aufgeschlossen gegenüber internationalen Austauschstudenten und sprachen gutes Englisch. Die universelle Hilfsbereitschaft der Koreaner machte sich auch in dieser Beziehung bemerkbar. So wurden Extrawünsche, wie zum Beispiel das Beiwohnen von Hirntumor-Chirurgie, die ja streng genommen unter das Department für Neurosurgery fällt, flexibel erfüllt. Die Kommunikation und Verabredung für solche Angelegenheiten gestaltet sich am effizientesten über den koreanischen Messenger KAKAO-Talk (vergleichbar mit WhatsApp), den ich empfehle, schon vor Reiseantritt herunterzuladen. Kritisch reflektieren muss ich jedoch, dass der direkte Patientenkontakt sehr gering ausfällt. Das ist einerseits und offensichtlich

den sprachlichen Barrieren geschuldet, andererseits aber auch der koreanischen Ausbildung von Medizinstudenten entsprechend. Diese legt stattdessen wesentlich mehr Wert auf das theoretische Verständnis von diagnostischen und therapeutischen Algorithmen. Praktische Fähigkeiten sollen hingegen in dem einjährigen Internship erlernt und konsolidiert werden, das sich direkt und vor der Assistenzarztzeit an das Medizinstudium anschließt. Die theoretische Domäne der Ausbildung ist meiner Meinung nach wesentlich intensiver und interessanter gestaltet als in Deutschland. So wurde z.B. während meines Aufenthalts jedem Studenten der volle Zugang in das digitale Managementsystem der Klinik gewährt, um mehrere Patientenfälle aufzuarbeiten und multimedial zu präsentieren. (Ausländische) Studierende haben jedoch nicht die Autorisierung/Möglichkeit, ihre praktischen Fähigkeiten an der Basis (Blutabnahme, Vigos legen usw.) auszubauen, was man als Deutscher Famulant und bei der Auswahl dieses Programms berücksichtigen sollte. Während meiner 5-wöchigen Famulatur habe ich zudem einen interessanten und inspirierenden Eindruck vom koreanischen Gesundheitssystem gewinnen können. Medizinische State-of-the-Art Technologien sind fester Bestandteil in der klinischen Routine. Die Prozesse wirken sehr optimiert. Eindrücklich in Erinnerung geblieben sind mir zum Beispiel die „Blutabnahme-Räume“ in denen simultan bei 30 Leuten Proben abgenommen werden. Pro Department, versteht sich. Faszinierend fand ich auch die Konflikte aus kulturellen Werten und wissenschaftlicher Rationalität, die ich als Außenstehender „Westler“ wahrgenommen habe. Nicht selten werden die Patienten maximal therapiert, sodass ich auf der neurologischen Intensivstation Patienten gesehen habe, die dort kontinuierlich schon mehrere Jahre lagen. Palliative Therapiekonzepte werden nur sehr selten und wenn, erst sehr spät eingegangen.

Leben und Eindrücke in Seoul

Die Metropole Seoul bietet einen lebenswürdigen Kontrast aus asiatischem Großstadt Feeling und kulturellem Erbe. Bequemstes Fortbewegungsmittel ist die Metro. Am kostengünstigsten ist es, sich direkt bei Ankunft am Flughafen in einem Convenience Store eine T-Money Card für die Metro zu besorgen und diese je nach Bedarf und ggf. immer wieder neu aufzuladen. Die Lebenshaltungskosten sind ähnlich wie in anderen Großstädten. Erstaunlicherweise aber sind Lebensmittel in Supermärkten relativ teuer, so dass es sich nicht lohnt, als Einzelperson selber zu kochen. Das Leben der Koreaner findet nach der Arbeit oder nach der Uni beim gemeinsamen Abendessen statt. Auswärts Essen ist günstiger als in Deutschland und dadurch sind die Restaurants immer gut besucht. Man kann wunderbar mit 3-7 € satt werden. Vegetarier werden jedoch oft erst nach längerer Suche oder nach explizit in Koreanisch geäußerten Extrawunsch fündig, da Fleisch fast immer Bestandteil der Gerichte ist. Neben zahlreichen Palästen bietet Seoul eine floride Landschaft an Museen, die man größtenteils kostenlos besichtigen kann. Außerdem empfehle ich eine Wanderung im Bukhasan-National Park am Rande der Stadt, die auch ganz angenehm ist, um dem Smog zu entkommen. In Itaewon und Hongdae kann man abends ein paar schöne Stunden genießen. Dort gibt es viele internationale Restaurants, Bars und Diskotheken, in denen sich Einheimische und Touristen gleichermaßen gern tummeln und man leicht ins Gespräch kommen kann.

Fazit:

Die Famulatur am SNCUM war eine Erfahrung, die ich auf keinen Fall missen möchte. Zweifelsohne hat sie trotz Einschränkungen in der Patienteninteraktion meinen fachlichen Horizont erweitert. Die Zeit in Seoul hat mich darüber hinaus kulturell sehr fasziniert. Ich bin gespannt auf die mittelfristige Entwicklung Koreas, die getrieben ist von einer beispiellosen Innovationsbereitschaft.